

Kolonie Flußseeschwalben mit bebrüteten Gelegen (2) und kleinen bis zu 3 Tage alten Jungen. Auch diese letzte sehr späte Brut hat ein neues Hochwasser Ende Juli leider vernichtet, sodaß ich getrost behaupten kann, daß in diesem überaus ungünstigen Frühjahr und Sommer sämtliche, auf den Kiesbänken brütenden Vögel nicht 1 Junges durchgebracht haben!

Trotz des unermeßlichen Schadens, den das diesjährige Hochwasser angerichtet hat, hat es wenigstens für uns Ornithologen das eine gute gebracht, daß die für diesen Herbst geplante Lechkorrektur in den Brutgebieten unserer Lachseeschwalbe verschoben werden mußte und die Lechbrüter noch ungestört einige Jahre ein Asyl finden werden.

Vielleicht ist es doch noch möglich, Mittel und Wege zu finden, um diese Seeschwalbe nicht nur für unsere engere Heimat, sondern auch für Deutschland zu erhalten und ihr nicht auch die letzte Zufluchtstätte auf den sonst so öden Kiesbänken zu rauben.

Brutlokalitäten des Hortulans (*Emberiza hortulana* L.) in Oberfranken.

Von

Dr. Al. Ries.

Dieser Vogel gehört in Bayern zu den Seltenheiten¹⁾. Naumann schreibt von ihm: „in Thüringen und Franken selten“, ohne bestimmte Orte anzugeben. Jäckel kennt nur eine einzige beglaubigte Brutkonstatierung und zwar vom Hofgarten in Eichstätt. Nach Gengler „Die Vögel des Regnitztales“ war die Art „vielleicht früher Brutvogel im Beobachtungsgebiet, doch läßt sich dies mit Sicherheit nicht mehr nachweisen.“ Apotheker Landauer gibt ihn als Brutvogel an vom Steinberg bei Würzburg, doch wird diese Angabe von Pischinger bezweifelt. (Materialien zur bayerischen Ornithologie II., bearbeitet von Dr. Parrot p. 193). Alle übrigen Konstatierungen in Bayern fallen in die Zugzeit. Angaben über Brutvorkommen dieser Art müssen überhaupt sehr vorsichtig aufgenommen werden, da dieser Vogel bis Mitte Juni oder fast noch etwas länger sich auf dem Zug befindet. Die folgenden Aufzählungen von Brutstätten gründen sich deshalb auf Konstatierungen, die in der letzten Juni- und ersten Julidekade von mir gemacht wurden.

Die meisten Hortulane fand ich alljährlich seit 1906 in dem welligen Stubensandsteinplateau, das sich westlich und südwestlich der Stadt Bamberg zwischen den Dörfern Debring, Wildensorg und Stegaarach ausbreitet. Nach Ziemer verlangt der Hortulan

¹⁾ Ueber sein Vorkommen wurde schon im Jahre 1908 ausführlicher berichtet (vgl. Verhandl. Ornith. Ges. in Bayern VIII. (1908) p. 25.)

trockenen warmen Boden und zum wenigsten einige höhere Bäume; bevorzugt ferner Kornfelder, besonders solche mit mehr oder weniger sandigem Boden. Dies finde ich ganz und gar bestätigt für diese und alle anderen Brutplätze in der hiesigen näheren und ferneren Umgebung. In dem oben angegebenen Gelände finden sich auf den reichlich vorhandenen Kornfeldern zahlreiche Obstbäume, zuweilen förmliche Plantagen von Kirschbäumen, wie z. B. bei Wildensorg. Von überragenden alten Bäumen, bes. Birnbäumen hört man in der Regel die silbern klingende Strophe des Vogels erzittern. Aber nicht bloß an Landstraßen und mit Bäumen bepflanzten Feldwegen, wie Ziemer schreibt, sondern auch mitten heraus aus den Obstfeldern, wo weit und breit kein Weg ist, erschallt sein Gesang. Die Zahl der im Sommer singenden ♂ beträgt in diesem Gebiete westlich der Stadt durchschnittlich 20—30 Stück. 1910, wo der Vogel auf dem Zuge bes. häufig auftrat, sang der Vogel sogar lange Zeit unmittelbar neben den ersten Häusern der Stadt bei der Heinrichshöhe.

Etwas weniger zahlreich findet sich die Art auf dem sandigen Keuperfeld und den daran sich anlehenden Höhen nördlich der Bahulinie Bamberg—Würzburg zwischen den Dörfern Stettfeld und Oberhaid, bezw. Dörfleins. Die Felder sind reichlich mit Zwetschgenbäumen bestanden, zwischen welche spärlicher hohe Apfel- und Birnbäume eingesprengt sind. Dies mag auch der Grund des spärlicheren Vorkommens sein. Im Ganzen hörte ich heuer (1910) auf diesem 2 Stunden in die Länge sich ziehenden Gebiete 9—10 ♂ singen. Herr Postsekretär Franz Eckert hörte den Vogel auch auf der Höhe zw. Oberhaid und Johannishof.

Am 29. V. 1910 traf ich bei Viereth im Maintal, etwa $2\frac{1}{2}$ Stunden nordwestlich von Bamberg auf den sandigen Alluvionen zw. dem Dorf und dem Mainflusse ein angesiedeltes Paar Hortulane, 2 weitere ♂ sangen.

In der Umgebung von Forchheim fand ich ebenfalls zwei Brutlokalitäten. Die eine liegt am Abhang der Ehrenbürg gegen Kirchehrenbach auf Arietensandstein. Es sangen am 20. VI. 1909 nur 2 ♂ daselbst, am 24. VI. 1910 an der gleichen Lokalität 1 singendes ♂; dagegen beidemale neg. Konstatierungen in der Kirchehrenbacher Zone des etwas höher gelegenen Personatensandsteins; dort fehlen die hohen Bäume, währenddem sie in der unteren Zone gut vertreten sind.

Die zweite Lokalität liegt zw. dem westlich von Forchheim gelegenen Dorfe Burk und der Ortschaft Hausen, nördlich der Gabelung der Straßen, auf Keupersandstein. Ich fand dort 3 singende ♂ am 20. VI. 1909. Herr Alumnus Drummer von Hausen, den ich bei Stegaurach auf den seltenen Vogel aufmerksam machte, sagte mir, daß er diesen Gesang schon als kleiner Student an der oben angegebenen Stelle alle Jahre hörte, wodurch ich auf dieses Vorkommen aufmerksam wurde.

Nicht konstatiert wurde von mir das Vorkommen des Hortulans in dem großen Kirschenfelde bei Zentbechhofen, das ich 1908 und 1909 Ende Juni durchstreifte, sowie bei Altenstein in den Haßbergen, wo ebenfalls ausgedehnte Obsthaine sich befinden.

Es mag schließlich noch als auffallend bemerkt werden, daß alle Zugskonstatierungen etc. nur aus dem rechtsrheinischen Bayern stammen, die Rheinpfalz dagegen neg. Daten aufweist; vielleicht hängt dies mit dem von *S* und *SO* ausgehendem Vordringen dieser Art zusammen.

Bericht über die Vogelmarkierungen in Bayern im Jahre 1910.

Mit einem Anhang: Der Storch als Brutvogel in Mittel- und Oberfranken.

Von

Erwin Stresemann.

Die überraschend schönen Erfolge, welche die Vogelwarte Rossitten vermittels der Markierungsversuche in kurzer Zeit zu verzeichnen hatte, und durch welche über wichtige bis dahin ungelöste Probleme des Vogelzuges plötzlich Klarheit gewonnen wurde, hatten bald den Wunsch wachgerufen, auch in anderen Gebieten dieses einzige exakte Mittel zur Lösung der verschiedensten biologischen Fragen systematisch und in größerem Maßstabe in Anwendung zu bringen. Wie aus den Berichten der K. Ungarischen Ornithologischen Zentrale und den Publikationen Witherbys bekannt, ist diese dringende Forderung der modernen Zugforschung inzwischen auch in Ungarn und England mit bestem Erfolge durchgeführt worden. Auch der neue Vogelwart auf Helgoland, Herr Dr. Weigold, betreibt seit Jahresfrist das Markieren durchziehender Vögel mit großem Eifer.

Je weiter sich jedoch die Ergebnisse mit Exemplaren, die östlich der Elbe in der niederdeutschen Tiefebene gezeichnet werden, entwickelten, um so brennender wurde die Frage, wie die im Westen und Süden unseres Vaterlandes brütenden Individuen derselben Arten sich hinsichtlich ihres Zuges verhielten. Von einigen Spezies, z. B. vom Weißen Storch, wußte man aus direkter Beobachtung, daß sie in Süd- und Südwestdeutschland eine von ihren östlichen Artgenossen abweichende Zugrichtung innehielten. Der Grund hierfür schien in der für viele Arten wahrscheinlich unüberfliegbaren Kette der Alpen gegeben zu sein. Um diese wichtige Frage — die Bedeutung der Alpen für die Richtung des Vogelzuges — ihrer Lösung näher zu bringen, entschloß ich mich, im vergangenen Sommer mit dem Beringen von Vögeln verschiedener Arten in Bayern zu beginnen, und fand bei meinem Vorhaben von seiten der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern die dankenswerteste Unterstützung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [10_1909](#)

Autor(en)/Author(s): Ries Alois

Artikel/Article: [Brutlokaltäten des Hortulans \(*Emberiza hortulana* L.\) in Oberfranken. 129-131](#)